

## Lehren und Lernen mit neuen Medien fordert uns heraus...

Dagmar Wilde

### Lehren und Lernen mit neuen Medien erfordert Kompetenzen und Konzepte...

Jeder Blick in den Alltag der Grundschulen offenbart: Vernetzte Computer oder der Zugang zum Internet in allen Klassenräumen sichern oder verbessern noch keineswegs die Qualität von Unterricht. Medien – neue wie alte – sind eine Variable im Lehr-Lern-Prozess. Mehr als herkömmliche Medien dienen die neuen Medien jedoch nicht allein der Unterstützung von Wissenserwerb, sondern sie stellen eine Lernumgebung dar, die es den Lernenden ermöglicht handlungsorientiert und selbstständig zu lernen.

Auch die neuen Medien sind per se noch nicht geeignet die Nachhaltigkeit von Lernprozessen zu unterstützen oder gar zu sichern. Sie stellen eine wichtige pädagogische Ergänzung dar, aber sie entheben Lehrende nicht von der Frage nach Inhalten, Lernvoraussetzungen und Zielen – und somit nach der Qualität – gemeinsamer wie individueller Lehr-Lernprozesse: „Im Computer selbst stecken keine didaktischen Qualitäten. Didaktische Qualität hat nur der Unterricht, in dessen Rahmen er eingesetzt wird. Der Computer kann lediglich zur Unterstützung einer didaktischen Konzeption herangezogen werden.“ (1)

### Neue Medien fordern Lehrer/innen heraus...

Ausstattungs- wie Fortbildungsmaßnahmen der vergangenen Jahre waren nicht nur publikumswirksam, sie waren auch dringend notwendig. Jedoch haben sie ganz offensichtlich nicht dazu geführt, dass Unterricht mit neuen Medien in den Grundschulklassen bereits zur Regel geworden ist. (2)

Fortbildungen zum Training basaler Fertigkeiten im Umgang mit Hard- und Software waren und sind für Lehrer/innen überaus wichtig. Diese Angebote reichen offensichtlich allein aber nicht aus, um Lehrer/innen vom didaktischen und pädagogischen Mehrwert der neuen Medien zu überzeugen und sie zu befähigen z. B. Computer und Internet als Werkzeug und Gegenstand des Lernens im alltäglichen Unterricht zielgerichtet zu nutzen.

Ein Grund dürfte darin liegen, dass Unterricht mit neuen Medien – sofern er sich nicht auf Angebote für Arbeitsgemeinschaften, Projektwochen oder vereinzelte Stunden im Computerraum mit dem Demolux (als „Ergänzung“ zum „normalen“ Unterricht) beschränkt – eine Veränderung der gewohnten Lehr-Lern-Szenarien erfordert. Auch wenn dreißig Schüler/innen an dreißig Computern arbeiten könnten: Beim Navigieren in Hypertexten erweist sich der (Irr)Glaube an gleichschrittiges Voranschreiten im Lernprozess als Illusion. Wenn Kinder Recherchen im Internet durchführen, irritieren ihre Ergebnisse über kurz oder lang das Wissensmonopol der Lehrer/innen. Wenn sich Gruppen spontan beratend und Rat suchend um eine Schülerin versammeln, die ein Foto digital umgestalten will, erweist sich das Anliegen um Einzelarbeit und Einzelleistungen als nicht einlösbar.

### Neue Medien erfordern eine neue Lernkultur

Neue Medien transportieren somit entscheidende Impulse zur Implementierung neuer Lernkultur und innovativer Unterrichtsmethoden. Diese Impulse sind nicht neu – man denke an die Forderungen der Reformpädagogen zu Beginn des Jahrhunderts, an die Plädoyers gegen die Monokultur des Frontalunterrichts in den 70er/80er Jahren. Was Erkenntnisse u. a. der Lernbiologie und Systemtheorie seit langem und internationale Untersuchungen zur Schulqualität nun ganz aktuell nahe legen, zwölf vernetzte Rechner im Computerraum, zwei bis drei vernetzte Rechner und ein Internetzugang im Klassenraum machen es unumgänglich: tradierte Lehr-Lern-Konzepte müssen überdacht, verändert, wenn nicht ganz aufgegeben werden.

Die Einbeziehung neuer Medien in den Unterricht fordert das Wissen und Können von Lehrerinnen und Lehrern heraus. Gewohnte, lange Zeit praktikable Problemlösungen, vertraute Orientierungen und erprobte Handlungsmuster des Unterrichtens müssen überdacht werden, denn sie erweisen sich nun als nicht mehr anschlussfähig. Mit dem Einzug neuer Medien in jede Grundschule und in den alltäglichen Unterricht verstärkt sich die Notwendigkeit zum (Um-)Lernen. Wo bereits Bereitschaft zur Veränderung tradiert Lernkulturen existierte, wird sie durch die Einbeziehung neuer Medien in den Unterricht noch verstärkt.

Mit der Bereitschaft zum (Um-)Lernen wächst auch das Interesse an Fortbildungen, die nicht nur Unterstützung bei der Arbeit mit neuen Medien, sondern auch bei der Veränderung von Unterricht versprechen.

### **Neue Medien erfordern neue Fortbildungskonzepte**

Um die Vielfalt der Phänomene, die sich beim Einsatz Neuer Medien im Unterricht ergeben, zu bedenken und um darauf reagieren zu können, bedarf es weiter reichender Kompetenzen als herkömmliche Hard- und Softwareschulungen vermitteln können. Handlungskompetenz lässt sich nicht auf Handhabungskompetenz reduzieren – Medienhandhabungskompetenz ist nur ein Aspekt von Medienkompetenz.

Aber auch Medienkompetenz allein reicht für Lehrerinnen und Lehrer nicht aus. Neben persönlicher Medienkompetenz benötigen sie – allgemeine, fach- und schulstufenspezifische – medienpädagogische und mediendidaktische Kompetenz. Um habitualisierte Vorstellungen von Lehren und Lernen zu verändern bedarf es – neben technischer Kompetenz und neben Kenntnissen über lerntheoretische und fachdidaktische Prämissen – nicht zuletzt auch der Impulse zur Auseinandersetzung mit dem Lernen im Allgemeinen und dem Lernen der

Schüler/innen im Besonderen. Die neuen Medien bringen es aktuell nun mit sich, dass Lehrer/innen mit langjähriger Berufserfahrung sich – oft seit langer Zeit wieder einmal – selbst in der Situation der Lernenden finden. Dies zu erleben, setzt ein Nachdenken über das Lernen oft nachhaltig in Gang.

### **Anmerkungen**

(1) Sesink, Werner, in: Bildung ans Netz. Hrsg.: Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung, Geschäftsstelle Hessen-media, Redaktion Werner Sesink. Wiesbaden 2000. S. 84.

(2) Eine Befragung des Instituts für Schulentwicklungsforschung der Universität Dortmund ergab Ende 1999, dass nicht einmal jede zweite Lehrerin im Unterricht den Computer einsetzt, obwohl mehr als 80% einen Rechner zu Hause haben. Regelmäßig ins Internet gehen nach Erkenntnissen der Bertelsmann-Stiftung nur 7,5% der Lehrer. Dpa-Meldung v. 20.04.00: <http://www.sat1nachrichten.de/anzeigen.htm?id=55464>.

### **Literatur**

Arnold, Rolf / Siebert, Horst: Konstruktivistische Erwachsenenbildung. Von der Deutung zur Konstruktion von Wirklichkeit. Baltmannsweiler 1999 (3.A.) (Schneider).

Arnold, Rolf / Schüßler, Ingeborg: Wandel der Lernkulturen. Ideen und Bausteine für ein lebendiges Lernen. Darmstadt 1998.

Aufenanger, Stefan: Medienkompetenz als Aufgabe von Schulentwicklung. In: Schulverwaltung spezial Heft 1/2001, S. 4–6.

Blömeke, Sigrid: Medienpädagogische Kompetenz. Theoretische und empirische Fundierung eines zentralen Elements der Lehrerbildung. Erlangen 2000 (KoPäd).

Schnoor, Detlev: Neue Medien: Wie Schulen eine neue Lernkultur entwickeln können. In: Herzig, Bardo (Hg.): Medien machen Schule. Grundlagen, Konzepte und Erfahrungen zur Medienbildung. Bad Heilbrunn/Obb. 2001. S. 205–225.

Spanhel, Dieter: Medienpädagogische Kompetenz als integraler Bestandteil der Lehrprofessionalität. In: Herzig, Bardo (Hg.): Medien machen Schule. Grundlagen, Konzepte und Erfahrungen zur Medienbildung. Bad Heilbrunn/Obb. 2001. S. 267–294.

Schwetz, H. / Zeyringer, M. / Reiter, A. (Hrsg.): Konstruktives Lernen mit neuen Medien. Innsbruck–Wien–München–Bozen 2001.

Tulodziecki, Gerhard / Blömeke, Sigrid (Hg.): Neue Medien – neue Aufgaben für die Lehrerbildung. Tagungsdokumentation. Gütersloh 1997.

Tulodziecki, Gerhard: Medien in Erziehung und Bildung. Grundlagen und Beispiele einer handlungs- und entwicklungsorientierten Medienpädagogik. Bad Heilbrunn/Obb. 1997 (10. khg).

Weidenmann, Bernd: Instruktionsmedien. In: Weinert, F. E. (Hrsg.): Enzyklopädie der Psychologie. Psychologie des Lernens und der Instruktion. Serie I, Band 2. Göttingen 1996.